

Echter Aktivposten für Regierung

Glückwunsch: Landrat gratuliert Nina Warken.

Main-Tauber-Kreis. Zur Berufung von Nina Warken MdB zur Chefin des Bundeskanzleramts und Bundesministerin für besondere Aufgaben erklärt Landrat Christoph Schauder: „Nina Warken hat sich als echter Aktivposten in der Bundesregierung erwiesen. Nach ihrer Ernennung zur Bundesministerin für Gesundheit ist es ihr sehr schnell gelungen, sich in die komplexe Materie des Gesundheitswesens einzuarbeiten.“ Schauder würdigt ihre schnelle Einarbeitung und die Umsetzung der Reform zur Stabilisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung, mit der sie ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt habe, auch schwierigste Aufgaben hervorragend zu meistern.

Die Entscheidung von Bundeskanzler Friedrich Merz, ihr das Amt der Chefin des Bundeskanzleramts und einer Ministerin für besondere Aufgaben zu übertragen, sei nachvollziehbar, so der Landrat. Dazu gehöre die enorm bedeutsame und anspruchsvolle Aufgabe der Koordination der gesamten Regierungsarbeit. „Ich bin mir absolut sicher, dass Nina Warken auch diese hervorragend bewältigen wird“, sagte Schauder, der Nina Warken viel Freude, Erfolg und Gottes Segen wünschte. *pm*



Landrat Christoph Schauder im Gespräch mit Nina Warken. BILD: OBEL

8-Stunden-Tag muss bleiben

Forderung: Gewerkschaft warnt vor Belastung von Familien.

Main-Tauber-Kreis. Für rund 1.090 Kinder unter drei Jahren gibt es im Main-Tauber-Kreis einen Kitaplatz. Die Betreuungsquote liegt damit nach Angaben der amtlichen Statistik bei knapp 32 Prozent. „Das ist zu wenig. Vor allem wenn Eltern arbeiten, müssen sie sich darauf verlassen können, dass ihre Kinder betreut werden“, sagt Frank Meckes von der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG). So liege der landesweite Bedarf, den Eltern bei der Betreuungsquote von Unter-Dreijährigen in Baden-Württemberg haben, bei 46 Prozent. Die NGG Heilbronn beruft sich dabei auf eine Studie des Deutschen Jugendinstituts.

Erhebliche Probleme sieht die Gewerkschaft jetzt auf Eltern im Main-Tauber-Kreis zukommen. Grund sind Pläne der Bundesregierung, das Arbeitszeitgesetz zu ändern und den 8-Stunden-Tag abzuschaffen: „Wenn das passiert, bricht für Eltern jede Planung bei der Kinderbetreuung zusammen. Denn dann kann ein Arbeitstag auch mal zwei oder sogar dreieinhalb Stunden länger werden“, sagt Frank Meckes. Kritisch werde das auch für die Pflege, den auch hier sei Verlässlichkeit das A und O.

Betroffen seien vor allem Frauen: 51 Prozent von ihnen gaben bei einer bundesweiten Beschäftigtenbefragung des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) an, sich zu Hause um Angehörige zu kümmern. Bei den Männern seien es 41 Prozent. Schon heute hätte gut ein Fünftel aller Beschäftigten Probleme, Familie und Job zu vereinbaren. „Sollte Schwarz-Rot jetzt den 8-Stunden-Tag abschaffen und bei der Wochenarbeitszeit ein Höchstlimit von 48 und in Ausnahmefällen bis zu 73,5 Stunden setzen, würde die Bundesregierung echte Probleme für Familien provozieren, warnt Meckes. *pm*

Das „Schiff“ nimmt Kurs auf die Zukunft

Matthias-Grünwald-Gymnasium: Nach vier Jahren wurde das generalsanierte Gebäude mit einem Festakt offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Von Linda Hener

Tauberbischofsheim. Nach vier Jahren Sanierung wurde das Matthias-Grünwald-Gymnasium (MGG) in Tauberbischofsheim am Freitag offiziell eingeweiht. Rund 21 Millionen Euro wurden in den Bildungsstandort investiert.

„Ein Schulgebäude ist erst dann vollendet, wenn es von den Menschen angenommen wird, für die es gebaut wurde“, betonte Bürgermeisterin Anette Schmidt bei der Feierstunde in der Mensa des Matthias-Grünwald-Gymnasiums (MGG). Sie merkte an: Gelemt, diskutiert, musiziert, experimentiert und gelacht werde in den neuen Räumen schon seit einiger Zeit. So feiere man an diesem Tag nicht einfach den Abschluss einer Sanierung, „sondern einen Ort, an dem Zukunft entsteht“.

Das „Schiff“, wie die Schule seit Jahrzehnten genannt wird, hat eine umfassende Erneuerung hinter sich. Von den Kosten in Höhe von 21 Millionen Euro waren 9,9 Millionen Euro Fördermittel von Bund und Land. Heller, offener und moderner präsentiert sich das Gymnasium heute. Unterrichtsräume und technische Ausstattung wurden tiefgreifend erneuert, während die charakteristische Architektur des Gebäudes erhalten blieb.

Größte jemals getätigte Einzelinvestition der Stadt

Noch nie habe Tauberbischofsheim so viel Geld in ein einzelnes Projekt investiert wie in das MGG, erklärte Anette Schmidt. Gemeinsam mit weiteren Investitionen in Schulen und Kindertagesstätten zeige dies, welche Prioritäten die Stadt setze: „Bildung ist nicht nur eine Ausgabe in unserem Finanzhaushalt. Bildung ist die wichtigste Investition in unsere Zukunft.“

Fast 600 Schülerinnen und Schüler würden das Gymnasium besuchen. Das verdeutliche auch die Verantwortung, die Tauberbischofsheim als Schulträger für die Region und kommende Generationen trage. Eine Entscheidung dieser Größenordnung habe Überzeugung, Verantwortungsbewusstsein und einen langen Atem verlangt. Doch eine gute Schule bemesse sich nicht allein an Räumen und Ausstattung. Ihre Aufgabe sei es, junge Menschen ernst zu nehmen – und nicht nur ihre Leistungen zu sehen, sondern ebenso ihre Begabungen, Interessen und ihre Persönlichkeit.

Eigentlich hätte bei der Einweihung auch eine ehemalige Schülerin des MGG dabei sein sollen: Nina Warken hatte ihr Kommen zugesagt, musste jedoch kurzfristig wegen ihrer neuen Aufgabe als Chefin des Bundeskanzleramts in Berlin absagen. Anette Schmidt gratulierte ihr und erklärte, es mache die Stadt stolz, ihre Heimatstadt sein zu dürfen.

Starkes Zeichen für den Bildungsstandort

Als starkes Zeichen für den Bildungsstandort und eine funktionierende Partnerschaft zwischen Land und Kommune bezeichnete Landtagsabgeordneter Professor Dr. Wolfgang Reinhard die hohe Investitionssumme. Bildung brauche nicht nur gute Inhalte, sondern auch eine entsprechende Umgebung.



Freuen sich über die Eröffnung des frisch sanierten Gymnasiums (von vorne links nach hinten rechts): Tina Hochrein und Johannes Messerschmitt, Mdl. Dr. Wolfgang Reinhart, Dekan Holler, Schulleiter Link, Bürgermeisterin Schmidt, Stadtpfarrer Kuhn, Landrat Schauder und Daniel von Finck vom Hochbauamt. BILDER: LINDA HENER

Landrat Christoph Schauder würdigte die Geduld, Flexibilität und das Improvisationstalent, die in den vergangenen Jahren notwendig gewesen seien. Schule sei ein Ort, an dem Freundschaften entstünden und junge Menschen zu Persönlichkeiten heranwüchsen. Die Stadt habe mit dem Projekt in die Zukunftsfähigkeit investiert.

Wie merklich sich das Vorhaben während der Planungen weiterentwickelte, erläuterte Daniel von Finck vom Hochbau- und Planungsamt der Stadt. Am Anfang habe eine Projektsumme von rund acht Millionen Euro gestanden – mit dem Ziel einer energetischen Sanierung. Nach und nach wurde der Umfang erweitert. Brandschutz, Elektroinstallation und weitere technische Anlagen, Barrierefreiheit, Ausstattung sowie die Neugestaltung der Außenanlagen kamen hinzu.

Er erinnerte daran, dass eine der größten Herausforderungen darin bestanden habe, den Schulbetrieb aufrechtzuerhalten. Eine zunächst angedachte größere Containerlösung erwies sich als zu kostspielig. Ein Teil der Schulgemeinschaft zog daher vorübergehend auf den Laurentiusberg. „Trotz aller Hürden ist das Ergebnis wirklich gut und gelungen“, bilanzierte von Finck. Entstanden sei ein Gebäude, das heutigen Anforderungen an Sicherheit und Energieeffizienz gerecht werde.

Wie umfangreich die Arbeiten waren, zeigten Johannes Messerschmitt und Projektleiterin Tina Hochrein vom Architekturbüro Messerschmitt anschließend an-

■ **Baugeschichte:** Kleines Haus 1958 errichtet; Großes Haus 1962 erbaut und 1970 erweitert; Erweiterung des Kleinen Hauses 2001; Mensaanbau 2007.

■ **Grundfläche:** Großes Haus rund 1.725 Quadratmeter, Kleines Haus rund 920 Quadratmeter.

■ **Geschossfläche:** Großes Haus rund 6.450 Quadratmeter, Kleines Haus rund 2.800 Quadratmeter.

■ **Kostenentwicklung:** Die Kostenschätzung für eine reine energetische Sanierung lag beim Förderantrag im Januar 2018 bei rund acht Millionen Euro. Im Juli 2020 wurden rund zwölf Millionen Euro kalkuliert. Durch zusätzliche Anforderungen beim Brandschutz, für den KfW-70-Standard, neue Trinkwasserleitungen und

Daten und Zahlen zur Sanierung

weitere Maßnahmen stiegen die Gesamtkosten auf rund 21 Millionen Euro.

■ **Bauabschnitt 1:** Sanierung des Kleinen Hauses und Neubau von August 2022 bis Februar 2024; Inbetriebnahme am 19. Februar 2024.

■ **Bauabschnitt 2:** Sanierung des Großen Hauses einschließlich Außenanlagen seit Februar 2024. Die Fertigstellung war zum 31. Dezember 2025 vorgesehen, anschließend folgten Restleistungen und der Einzug nach den Pfingstferien 2026.

■ **Technik:** Erneuerte Elektroinstallationen, LED-Beleuchtung, Brandmeldeanlage, neue Wärmeerzeugung mit Gastherme, Heizkörpern und Verteilernetz, neue Grundleitungen sowie modernisierte Wasserversorgung in den Klassenzimmern.

hand von Vorher-Nachher-Bildern. Für Barrierefreiheit sorgt nun ein neu eingebauter Aufzug. Eine außenliegende Wendeltreppe prägt fortan das Erscheinungsbild des Gebäudes und dient als zusätzlicher Fluchtweg. Auch Eingangsbereiche und Treppenhäuser mit großen Fenstern wurden neu gestaltet sowie das Mobiliar in den Klassenräumen getauscht. Den Abschluss bildeten Arbeiten an den Außenanlagen, die mehr Grün sowie zusätzliche Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Schulleiter Sebastian Link griff das Bild des „Schiffs“ auf. Die ver-

gangenen Jahre seien eine lange Reise durch unruhige Gewässer gewesen – mit Gegenwind, Kurskorrekturen und so mancher Unwägbarkeit. Nun sei man im Hafen angekommen und könne mit einem grundlegend erneuerten Schiff wieder aufbrechen.

Räume beeinflussen das Lernen wesentlich

Gute räumliche Voraussetzungen seien dabei „kein Luxus“, denn: „Räume beeinflussen, wie wir lernen.“ Ein modernes Schulgebäude sei weit mehr als eine schöne Hülle. Es schaffe Möglichkeiten. Link richtete den Blick auf die Anforderungen, vor denen Schule künftig stehe. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Klimawandel und gesellschaftliche Veränderungen entwickelten sich in hohem Tempo. Niemand könne heute genau wissen, welche Berufe die jetzigen Fünftklässler später ausüben oder welche Technologien ihren Alltag bestimmen werden. Umso wichtiger sei es, neben Wissen auch kritisches Denken, Verantwortungsbereitschaft, Kreativität und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit zu vermitteln.

Großen Respekt zollte er der Schulgemeinschaft. Unterricht an unterschiedlichen Standorten und längere Wege hätten von allen viel gefordert. Seine Anerkennung galt den Schülerinnen und Schülern, Eltern und dem Kollegium. Gemeinsam wolle man Kurs auf eine Zu-

■ **Ausstattung:** Neue Bodenbeläge, erhöhte Treppenhausegeländer nach Vorgaben der Unfallkasse Baden-Württemberg, Fachraumausstattung, Möblierung sowie Einbauten und Garderoben.

■ **Klassenzimmer:** Bodentiefe Fenster mit Absturzverglasung, Schrankzonen, Verschattung, Daten- und Stromanschlüsse, dimmbare Beleuchtung mit Präsenzmeldern, Tafelbeleuchtung, Brandmelder, Wlan, Beamer und elektroakustische Alarmierung.

■ **Schülerzahlen:** Im Schuljahr 2025/26 besuchen 587 Schülerinnen und Schüler in 26 Klassen das Matthias-Grünwald-Gymnasium.



Die bodentiefen Fenster sorgen für viel Licht in den Klassenräumen.

kunft nehmen, „die wir nicht nur erwarten, sondern aktiv gestalten werden“.

Wie viel Engagement bereits in das sanierte Gebäude eingebracht ist, belegte die Feierstunde selbst. Die Schulsprecher Leila Al Hamoud, Lisa Adelman und Nikozi Aratanashvili führten durch das Programm. Das Jugendorchester des MGG und der Musikschule sorgte für den musikalischen Rahmen, die Tanz-AG setzte mit ihrer Choreographie einen weiteren Akzent.

Pfarrer Heike Kuhn und Dekan Thomas Holler spendeten den kirchlichen Segen. Im Anschluss machten sich die Gäste bei Rundgängen selbst ein Bild vom neuen „Schiff“.



Beim Festakt spielte das Orchester des Matthias-Grünwald-Gymnasiums unter der Leitung von Felix Krüger.